

Kindersextourismus: ein südostasiatisches Phänomen? Im Dialog mit Astrid Winkler von ECPAT Austria

Proyer, Michelle

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sonstiges / other

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Proyer, M. (2011). Kindersextourismus: ein südostasiatisches Phänomen? Im Dialog mit Astrid Winkler von ECPAT Austria. *ASEAS - Austrian Journal of South-East Asian Studies*, 4(1), 173-178. <https://doi.org/10.4232/10.ASEAS-4.1-12>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Im Dialog / In Dialogue

**Kindersextourismus: Ein südostasiatisches Phänomen?
Im Dialog mit Astrid Winkler von ECPAT Austria**

MICHELLE PROYER¹

Universität Wien, Österreich / ASEAS Redaktion

Citation Proyer, M. (2011). Kindersextourismus: Ein südostasiatisches Phänomen? Im Dialog mit Astrid Winkler von ECPAT Austria. ASEAS - Österreichische Zeitschrift für Südostasienwissenschaften, 4(1), 173-178.

Sonne, Meer, Tempel - Nicht allen TouristInnen scheint das genug zu sein, wenn sie sich auf die Reise nach Thailand machen. Lange Zeit schien sexuelle Ausbeutung von Kindern in Form von Prostitution und anderen strafrechtlichen Vergehen auf den südostasiatischen Raum beschränkt. Medien vermittelten den Eindruck, dass vor allem Thailand und Kambodscha beliebte Reiseziele für jene wären, die in ihrem Urlaub nach Möglichkeiten für Sex mit Minderjährigen suchten. Ein Gespräch mit der Geschäftsführerin der NGO ECPAT (End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes) Österreich, Astrid Winkler, macht deutlich, dass regionale Einschränkungen fernab der Realität sind, Kindersextourismus nie auf den südostasiatischen Raum beschränkt war.

Sun, sea, temples - Not everybody travelling to Thailand seems to be content with that image. Sexual exploitation such as prostitution as well as other forms of crime against children seemed to be focused on South-East Asia. The media have conveyed the impression that especially Thailand and Cambodia are favoured holiday destinations for those seeking sex with minors respectively. An interview with the director of the non-governmental organisation ECPAT (End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes) Austria, Astrid Winkler, shows that regional limitations are not consistent with reality and that child sex tourism has never been restricted to South-East Asia.

MICHELLE PROYER: Jemand, der ECPAT nicht kennt, sollte wissen ...

ASTRID WINKLER: ECPAT steht für *End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes* und ist eine internationale Kinderrechtsorgani-

¹ Michelle Proyer ist Universitätsassistentin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien und Mitglied des Redaktionsteams von ASEAS. Das Interview wurde am 22. März 2011 im Büro von ECPAT Österreich durchgeführt.



sation, die auf Bekämpfung von sexueller Ausbeutung von Kindern in den zentralen Ausprägungsformen Kinderprostitution, Kinderpornographie, Kindersextourismus als Sonderform der Kinderprostitution und Kinderhandel spezialisiert ist.

PROYER: Zur Organisation ...

WINKLER: ECPAT ist eine NGO. Die Organisation gibt es in über 80 Ländern. Der Hauptsitz befindet sich in Bangkok, wo sich die Organisation Ende der 1980er- bzw. zu Beginn der 1990er-Jahre als Kampagne gegen den Kindersextourismus in Asien entwickelt hat. Ursprünglich stand das Akronym für *End Child Prostitution in Asian Tourism*. Die beteiligten Organisationen der Kampagne erkannten allerdings bald, dass das Phänomen komplexer ist, Kinderprostitution im Tourismus nur eine Manifestation ist. In der Zeitspanne zwischen 1990 und 1996, als der erste Weltkongress gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern in Stockholm in Kooperation mit UNICEF und der schwedischen Regierung stattfand, wurde der Tätigkeitsbereich ausgeweitet. Der Sprung von der Kampagne zur Organisation wurde vollzogen. In Österreich gibt es die Organisation seit 2003, seit 2006 als eingetragenen Verein. Davor war ECPAT Österreich ein informelles Netzwerk, das in der Organisation *respect* [Institut für integrativen Tourismus und Entwicklung, Anm. M.P.], quasi als Fachbereich integriert war.

PROYER: Schwerpunkte von ECPAT Österreich in Südostasien ...

WINKLER: Derzeit gibt es diese im südostasiatischen Raum nicht, weil es an Ressourcen mangelt. Die Frage ist: Woher sollen die finanziellen Mittel herkommen? Die Schwerpunktarbeit von ECPAT liegt bei der Arbeit im eigenen Land. Diese besteht aus Lobbying und Advocacy für Verbesserungen im Bereich der Prävention und Betreuung von sexuell ausgebeuteten Kindern, Monitoring der nationalen Gesetzgebungen, um zu sehen, wie diverse internationale Instrumente umgesetzt werden, so zum Beispiel die Kinderrechtskonvention, und natürlich auch Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, etwa durch Schulungen und Workshops. Wichtig sind für ECPAT Kooperationen und Netzwerkarbeit und die Beteiligung von Jugendlichen. Im ECPAT Österreich Jugendbeirat engagieren sich Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren und führen eigene Aktivitäten, wie z. B. Peer-to-Peer Workshops durch. Ein wichtiger Partner mit historischer Tradition ist die Tourismuswirtschaft, aber auch andere privatwirtschaftliche Sektoren wie beispielsweise Internetserviceprovider. Und nicht zu vergessen sind

Aktionen wie die derzeit laufende internationale Kampagne *Stoppt Sexhandel mit Kindern* in Kooperation mit dem internationalen Kosmetikunternehmen *The Body Shop*.

PROYER: Vernetzungsaktivitäten im deutschsprachigen Raum ...

WINKLER: Derzeit gibt es eine trilaterale Kampagne, die in erster Linie auf Regierungsebene passiert. Die zuständigen Ministerien von Deutschland, Österreich und der Schweiz haben diese Kampagne ins Leben gerufen, eine bisher einmalige Kooperation. Es handelt sich um einen Video-Spot, der von Reiseveranstaltern, Hotelketten (z.B. *Accor Österreich*), der *Austrian* auf Langstreckenflügen und im öffentlichen Raum gezeigt wird. In diesem werden Reisende bzw. die Bevölkerung dazu aufgerufen, Vergehen an Kindern zu melden, um Ermittlungsbehörden zu unterstützen. Generell muss man davon ausgehen, dass ein paar Tausend ÖsterreicherInnen jedes Jahr im Ausland Minderjährige sexuell missbrauchen und ausbeuten. Man ist auf ZeugInnen und Opferaussagen angewiesen, deswegen ist es sehr wichtig, diese Sensibilisierung durchzuführen und Menschen Hinweise zu geben, wohin sie sich wenden können.

PROYER: Kontakt mit österreichischen Reiseveranstaltern ...

WINKLER: Es gibt positive Erfahrungen mit einigen wenigen. Zehn Jahre nach der Unterzeichnung des Verhaltenskodex² durch den *Österreichischen Reisebüro Verband* (ÖRB), der ungefähr 60 Mitglieder zählt, wäre es wünschenswert gewesen, dass mindestens 80 Prozent der Mitglieder sichtbare Schritte gesetzt, also in ihrem Aktionsradius mögliche Maßnahmen des Kodex umgesetzt hätten. Informationen auf der Webseite zu veröffentlichen, um über die Kampagne zu informieren, wäre das Mindeste. Jene, die eigene Kataloge haben, könnten ein Inserat abdrucken. Wirklich sichtbar ist der Verhaltenskodex nur bei *Jumbo Touristik*, *TUI Österreich*, *Thomas Cook* und teilweise *Verkehrsbüro*. Es bräuchte hier ständiges Monitoring. Vielleicht 10 Prozent der Reiseveranstalter haben sichtbar etwas umgesetzt.

PROYER: Zur Datenlage ...

WINKLER: In den „Hotspotgebieten“, wie den Tourismuszonen von bspw. Kambodscha, Thailand, den Philippinen, Kenia, Brasilien, Sri Lanka etc. ist Kindersextouris-

² *Code of Conduct for the Protection of Children From Sexual Exploitation in Travel and Tourism*, im Folgenden auch nur als *Kodex*, *Kinderschutzkodex* oder *Child Protection Code* bezeichnet.

mus sehr offensichtlich. Sehr junge Prostituierte kann man überall finden. Es handelt sich nicht um ein verstecktes Phänomen. Wirklich versteckt ist die Prostitution von kleinen Kindern. Einschlägige pädophile Netzwerke haben hier eigene Kontakte. Teilweise erhalten wir auch von im Tourismus Tätigen (Hotelangestellte, TaxifahrerInnen

etc.) einschlägige Informationen. Vereinzelt findet man aber auch noch – eher unbekannte – Reiseveranstalter, die in diesem Segment Gewinn machen wollen. Weiters gibt es ein sehr dichtes Netzwerk an ECPAT-Partnerorganisation oder Affiliates, die Daten erheben. Das sind keine statistischen Daten, da solche in diesem Bereich schwer zu erheben sind. Es werden lokale Assessments erstellt, die Informationen darüber enthalten, wo sich Hotspots befinden. Jeder/m TouristIn könnte Kindersextourismus auffallen, es bedarf keiner speziellen Schulung.

PROYER: Tendenzen in der Gesetzgebung der betroffenen Länder und Regionen...

WINKLER: Es ist eine eindeutige Tendenz zu beobachten, dass die Gesetzgebungen strenger werden. Das Problem ist die Umsetzung der Gesetze, die Korruption. Ein weiteres Problem stellt das Faktum dar, dass die Ausbeutung oft im Einverständnis mit der Lokalbevölkerung oder der Familie passiert. Das Phänomen ist sehr vielschichtig und die Sicht aus unterschiedlichen Perspektiven notwendig. So gering teilweise das Unrechtsbewusstsein unter den Reisenden oder unter GelegenheitstäterInnen ist, gibt es dieses fehlende Unrechtsbewusstsein

Kriterien des Kinderschutzkodex

1. Einführung einer Firmenphilosophie (Leitbild), welche sich eindeutig gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern ausspricht.
2. Sensibilisierung und Ausbildung der Mitarbeitenden/Beschäftigten im Herkunftsland und im Zielland der Reisenden.
3. Aufnahme von Klauseln in den Verträgen mit LeistungsträgerInnen, welche die gemeinsame Ablehnung von kommerzieller sexueller Ausbeutung von Kindern deutlich machen.
4. Informationsvermittlung an die Kundinnen und Kunden betreffend die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern mit dem Faltblatt »Kleine Seelen – große Gefahr« oder anderen geeigneten Mitteln.
5. Zusammenarbeit (Informationsvermittlung) mit den Destinationen.
6. Jährliche Berichterstattung über die durchgeführten Maßnahmen

Quelle: The Code (o.D.)

auch auf der anderen Seite.

PROYER: Ende des Kindersextourismus - Wegfall einer wichtigen Einnahmequelle ...

WINKLER: Wenn die Polizei ermittelt und ZeugInnen sagen Dinge wie: „da war nichts, der/die hat nur Schulgeld bezahlt“, wird es schwer die Sachlage vor Gericht zu bringen. Andererseits haben viele Länder, zum Beispiel Kambodscha, nicht zuletzt aufgrund der starken Präsenz einer NGO, die nicht zum ECPAT-Netzwerk gehört, extreme Fortschritte gemacht, auch in Bezug auf die Strafverfolgung.

PROYER: Verschiebung der Hotspots ...

WINKLER: Kindesmissbrauch ist nichts Neues. Das Phänomen hat im Lauf der Zeit und in unterschiedlichen Kulturen unterschiedliche Ausprägungen angenommen. Alle Kulturen haben dafür rationalisierende Erklärungen gefunden. Ansonsten geht er einher mit steigenden Tourismuszahlen. Rasche Tourismusentwicklung übt einen gewissen Sog aus. Es gibt ein klares sozio-ökonomisches Gefälle zwischen Reisenden und der Gesellschaft vor Ort. In vielen Destinationen hat Kindersextourismus eine lange Tradition. Sexuelle Straftaten gegen Kinder sind bei weitem nicht mehr auf Asien beschränkt. Dieses Bild, dass es nur in Thailand oder hauptsächlich in Südostasien ein Problem ist, hat sich aber ganz tief eingepreßt.

PROYER: Der/die typische KindersextouristIn ...

WINKLER: Es gibt keinen Steckbrief, der den typischen Kindersextouristen oder die typische Kindersextouristin charakterisiert. Nicht jede/r steigt als KindersextouristIn ins Flugzeug. Täter verbinden mit der Urlaubsillusion und -vorstellung Sex. Es gibt eine relativ große Zielgruppe, zu der auch Geschäftsreisende gehören. Prostituierte oder Escortservices gehören manchmal zum ganz normalen „After-Business-Vergnügen“ und werden teilweise von den GeschäftskollegInnen vor Ort organisiert. Häufig genügt es, wenn ein/e ReisendeR so etwas nicht ausschließt. Der nächste Schritt ist dann ein relativ kleiner. Es kommen bestimmte Faktoren dazu: Man ist weit weg vom sozialen Umfeld, also von der normalen sozialen Kontrolle befreit. Sand, Sonne, Alkohol – man gönnt sich mal was, was man sonst vielleicht nicht machen würde...

PROYER: Das Reiseziel...

WINKLER: Es gibt natürlich bestimmte Problemziele, die bekannt sind. Diese sind aber definitiv nicht auf den südostasiatischen Raum beschränkt, auch die Karibischen Inseln, etwa Kuba, gehören dazu. In Südostasien gibt es neuerdings Meldungen aus

Myanmar. Dort soll mittlerweile vieles möglich sein. Man kann das Phänomen also wirklich nicht auf bestimmte Regionen einschränken.

PROYER: Aktivitäten im Bereich des *Tourism Child Protection Code*...

WINKLER: Die wichtigsten PartnerInnen, die den Kodex in Österreich unterzeichnet haben, sind der ÖRV (*Österreichischer Reisebüro Verband*) – dieser hat als Verband den Verhaltenskodex für alle seine Mitglieder unterzeichnet – und *ACCOR Österreich*. ECPAT erwartet sich von der trilateralen Kampagne auf Regierungsebene, wo ECPAT-Organisationen aller drei Länder eingebunden sind, zusätzlichen Anstoß. Weiters hat erstmals auf der Ferienmesse in Wien ein *Corporate Social Responsibility (CSR)*-Tag stattgefunden, wo ECPAT in Rahmen einer Kooperation eingebunden war und die es auch im kommenden Jahr wieder geben soll. ECPAT nützt also jede Gelegenheit. International gesehen ist es wichtig, dass die ITB Berlin (*Internationale Tourismus-Börse*) (ITP) als Messe den *Child Protection-Code* im März 2011 unterzeichnet hat.

PROYER: Zukunft des Kinderschutzkodex (*Child Protection Code*) ...

WINKLER: Es konnte ein großer Erfolg beim Fundraising erzielt werden, um eine professionelle Struktur aufzubauen. Noch 2011 wird ein Headquarter in Bangkok eingerichtet, da hier auf langjährige Erfahrung zurückgegriffen werden kann. Weiters sollen bald drei Regionalstellen für voraussichtlich Europa, Afrika und die Amerikas entstehen. Die größte Herausforderung für die kommenden Jahre, neben Struktur-schaffung, wird darin bestehen, ein praktikables und standardisiertes Prozedere für internes und externes Monitoring der Umsetzung der sechs Kriterien des Kinderschutzkodex zu entwickeln.

PROYER: Vielen Dank für das Gespräch.

Bibliographie

The Code. (o.D.). *Code of Conduct for the Protection of Children From Sexual Exploitation in Travel and Tourism*. Zuletzt zugegriffen am 30.Mai 2011 unter <http://www.thecode.org>

ECPAT International. (o.D.). Webseite. Zuletzt zugegriffen am 1.Juni 2011 unter <http://www.ecpat.net>

ECPAT Österreich. (o.D.). Webseite. Zuletzt zugegriffen am 1.Juni 2011 unter <http://www.ecpat.at>